



Liebe Freunde!

„Mein Sohn rief mir immer wieder zu, ich müsse das Haus verlassen, weil das Wasser ständig stieg. Aber ich war so damit beschäftigt, unsere Sachen so hoch wie möglich im Haus zu verstauen, dass ich gar nicht bemerkte, wie **schnell** das Wasser stieg. Als ich schließlich gehen wollte, war es zu spät. Das Wasser stand auf der Straße schon so hoch, dass ich nur noch hätte durchschwimmen können – aber ich kann nicht schwimmen. Auch mein Sohn konnte nicht mehr durchlaufen. Ich hatte entsetzlich Angst, jetzt ertrinken zu müssen. Aber schließlich hatte sich mein älterer Sohn, der etwas größer ist, von seiner Arbeitsstelle zu unserm Haus durchgekämpft. Er hat mich auf seine Schultern gesetzt und in das Haus meines Bruders, das ein 2. Stockwerk hat, getragen. Da waren wir in Sicherheit.“ (Ate Chit)

„Als wir bemerkten, dass das Wasser unglaublich schnell immer höher stieg, war es schon zu spät: Das Erdgeschoss war komplett unter Wasser, wir konnten nicht mehr zur Haustür raus, ohne dort hindurch tauchen zu müssen. Die Straße hatte sich in einen reißenden Fluss verwandelt – und ich kann nicht schwimmen. Schließlich gelang es meinem Mann, ein Seil zu den Nachbarn auf der gegenüber liegenden Straßenseite zu schmeißen. An dem haben wir uns entlang gehangelt und sind so in das 2. Stockwerk des Nachbarhauses gelangt. Dort waren wir – gemeinsam mit vielen anderen Nachbarn – die nächsten 2 Tage eingeschlossen.“ (Ate Fe)

Wo man in den Tagen und Wochen nach der Flutkatastrophe, die der Taifun Ketsana am 26. September 2009 in Manila ausgelöst hat, hinkam – überall hörte man Geschichten von dem, was die Einzelnen erlebt hatten. Von vermissten Kindern und Ehepartnern – und wie die meisten doch wieder auftauchten. Von dramatischen Rettungsaktionen. Von großen persönlichen Verlusten. Von Verzweiflung, Hoffnung, Trauer und Freude. Ganz bewusst haben wir – Missionare, Pastoren und Mitarbeiter – Raum für diese Geschichten geschaffen, um den Einzelnen die Möglichkeit zu geben, das Erlebte verarbeiten zu können. Und um dann nach und nach wieder in den von der Flut so sehr veränderten Alltag zu finden – denn das Leben geht auch nach so einer Katastrophe weiter.

Lange habe ich mich nicht gemeldet. Aber ja, ich lebe noch **J**. Was geschah also seither?

HILFE

... hatten viele nötig, und haben wir auf vielfältige Weise und sehr großzügig erhalten. Anfangs fehlten den meisten Betroffenen die lebensnotwendigsten Dinge: Trinkwasser, Lebensmittel und ein Dach über dem Kopf. Dank all der Spenden, die uns aus D erreichten, konnten wir erste Hilfe leisten, in dem wir Reis und Wasser verteilt haben, Menschen in Notunterkünften mit Hygiene-Artikel versorgen konnten, usw.

Eine sowohl für uns Missionare als auch für die von der Flut betroffenen Filipinos unvergessliche Hilfsaktion wird der Kleidercontainer bleiben, der uns am 3. Dezember erreichte. 1200 Kleiderkisten, einige Fahrräder und andere Hilfsgüter kamen mitten in der Nacht an und mussten innerhalb von einer Stunde aus dem Container ausgeladen werden. Diese Kisten mussten dann auch noch in derselben Nacht in das 3. Stockwerk unseres Bibelschulgebäudes geräumt werden (ja, vieeeeele Treppenstufen), und einige Tage später wieder runter, um dann in den verschiedenen betroffenen Gemeinden verteilt zu werden... Eine extrem schweißtreibende, ermüdende, aber mindestens so lohnende (und muskelbildende **J**) Hilfsaktion. Wie dankbar waren all diejenigen, die alles verloren hatten und nun so großzügig beschenkt wurden. Mit weiteren Hilfsgeldern konnten wir manchen Menschen helfen, ihre Häuser wieder bewohnbar zu machen, konnten hier und da helfen, zerstörte Straßen bzw. Wege wieder nutzbar zu machen, usw.



Die Liste der Nöte und Notwendigkeiten scheint endlos. Viele Kinder können nicht mehr zur Schule gehen, weil nun kein Geld mehr da ist, um die nötigen Schulbücher und -uniformen zu kaufen. Viele sind während und nach der Flut krank geworden und können nun die Kosten für Arzt- und Krankenhausrechnungen nicht bezahlen. Usw., usw. Ja, so eine Katastrophe bringt langwierige und vielfältige Folgen mit sich.

Wir sind sehr, sehr dankbar für all die Hilfe, die wir erhalten haben und weitergeben konnten. Wir sind dankbar, dass wir dadurch etwas von der Liebe Gottes, und der Liebe der Kinder Gottes zu einander weitergeben können. Und wir staunen sehr darüber, wie Gott diese Katastrophe nutzt, um Menschenherzen zu erreichen. Viele sind ins Fragen gekommen über einen Gott, der es seinen Kindern aufs Herz legt, Wildfremden zu helfen. Jetzt suchen sie diesen Gott – und Gott lässt sich finden. Halleluja!

Alltag??? Alltag.

Obwohl für den östlichen, also den von der Flut betroffenen Teil Manilas mit dem 26. September 2009 eine neue Zeitrechnung angefangen hat (alle reden von „vor der Flut“ und „nach der Flut“), ging doch der Alltag weiter.

In meiner Gemeinde Parola, in der ca. 80% der Gemeindeglieder von der Flut schwer betroffen waren, tasteten wir uns vorsichtig wieder in den Alltag, in dem wir in den verschiedenen Gemeindeveranstaltungen die Flut

thematisierten, gemeinsam überlegten, wie man in der Not helfen kann und wie es trotz Not weitergehen kann. Persönlich habe ich über die Dankbarkeit meiner philippinischen Geschwister gestaunt. Trotz, oder inmitten aller Not und Verluste, dankten sie Gott von ganzem Herzen für seine Güte und Liebe. Natürlich sind die Folgen der Flut noch lange nicht alle beseitigt, aber das Gemeindeleben geht inzwischen weiter und wir freuen uns über zahlreiche neue Gesichter, die seit der Flut regelmäßig bei Gemeindeveranstaltungen zu sehen sind.

An der Bibelschule ging der Unterricht nach gut zwei Wochen weiter. Das Bibelschulgebäude selber war von der Flut nicht betroffen, denn es liegt an einem Hang. Dafür waren viele Familien von Bibelschülern betroffen. Aber auch hier herrschte große Dankbarkeit. Für alle Bewahrung in der Katastrophe, und für alle erhaltene Hilfe. Natürlich war es nicht so einfach, die Konzentration auf Inhalte zu lenken. Andererseits war es gerade interessant, mit den Schülern angesichts des Erlebten z.B. darüber zu diskutieren, ob Gott tatsächlich durch und durch gut ist, für uns sorgt, usw.

Persönlich

Bei aller „Normalität“, die nach einigen Wochen wieder einsetzte (Unterricht, Gemeindeveranstaltungen), war der Weg in meinen persönlichen Alltag doch noch mit diversen Hindernissen gespickt: Nachdem „mein“ Haus und die Behausung unserer 3 Kurzzeitler durch die Flut nicht mehr bewohnbar waren, fing ein „Flüchtlingsdasein“ an, in dem wir von Gästehaus zu Gästehaus zogen, aus Ermangelung an Kochmöglichkeiten diverse Fastfoodketten wirtschaftlich unterstützten, und stets auf der Suche nach einer neuen Bleibe waren. Ich selber musste auch mal die „Gastfreundschaft“ eines Krankenhauses für einige Tage in Anspruch nehmen, da mir all die guten Bakterien aus dem Flutwasser nicht bekommen waren. Aber schließlich, nach 9 langen Wochen, fanden wir eine kleine Wohnung für die beiden Jungs und auch ein Häuschen für uns „Mädels“. Was für eine Erleichterung, wieder in „eigenen“ 4 Wänden leben zu können – selbst wenn man noch keine Möbel hat (das war der einfachste und schnellste Umzug meines Lebens... nichts zu besitzen macht nicht alles, aber doch manches einfacher J).

Ab Mitte Dezember stand dann für mich ein schon im Juli geplanter Deutschland-Besuch an. Und mir scheint, Gott wusste schon im Juli, dass ich diese Pause im Dezember brauchen würde... Die Wochen nach der Flut, mit all ihrer Geschäftigkeit, den vielen Aufgaben und neuen Erfahrungen (und Bakterien L), hatten doch ihren Tribut gezollt. Mein Magen-Darm-Trakt wollte einfach nicht zur Ruhe kommen, und viel Arbeit gepaart mit wenig Schlaf haben komischer Weise kräftemäßig auch nicht wirklich geholfen. Ein Besuch beim Tropenarzt hier in D ergab bald, dass eine längere Pause nötig ist, um wieder fit zu werden. Und so befinde ich mich zurzeit noch in Deutschland, sammle Kräfte und werde Bakterien los. Inzwischen geht es mir schon wieder um einiges besser, und so steht einer Wiederausreise hoffentlich bald nichts mehr im Weg (angedacht ist mal irgendwann im März).

Ich freue mich darauf, bald wieder in Manila sein zu können, freue mich auf meine philippinischen Geschwister, auf die Studenten, die Kurzzeitler, usw. Aber ich bin auch dankbar, dass ich hier eine Weile Atem holen und Kräfte sammeln kann. Und ich bin dankbar für alle Unterstützung und Ermutigung, die mir persönlich, aber auch uns Missionaren und unseren Filipinos entgegen gebracht wurden. Danke, liebe Geschwister, für Eure Liebe. Ich bin mit Paulus überzeugt, dass es auf Euerm himmlischen Konto gut geschrieben wird, was Ihr in dieser Situation für uns getan habt (Phil 4:17).

Nun schicke ich Euch herzliche Grüße. Und wünsche Euch – etwas verspätet – ein gesegnetes Jahr 2010. Ja, wir sind gesegnet, weil unser Immanuel auch in diesem Jahr der „Gott mit uns“ ist.

eure Wiebke

P.S: Übrigens haben alle Filipinos, von denen ich früher schon mal berichtet habe (Jona, Ate Juaning,...), die Flut überlebt. Näheres in den nächsten Rundbriefen...

<p>Adresse: Wiebke Schmidt-Holzhüter 12206 P.O.Box, Ortigas Center P.O., 1605 Pasig, Philippinen Tel: 0063-2-5010381 ; e-mail: wishbb@yahoo.de</p>	<p>Allianz-Mission e.V.: Vermerk: Arbeit W. Schmidt-Holzhüter Spar- und Kreditbank eG Witten, Kto.-Nr. 9 110 900, BLZ 452 604 75 Volksbank Dill eG, Dietzhöhlztal, Kto.-Nr. 438 006, BLZ 516 900 00</p>
--	--